

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Bredenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppeheim, Maffenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. v. Friedrich Stein in Bierstadt.

Nr. 167.

Mittwoch, den 21. Juli 1915.

15. Jahrgang

Die bisherigen Erfolge der Isonzokämpfe.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

II.

Im Küstenlande, im Juli 1915.

„Aus dem Rahmen der kleineren Gefechte im Gebirge und der Ebene heraus fällt die große Schlacht bei Plava und am Görzer Brückenkopf, die den italienischen Schlachtenruhm so tief verblasst hat. Cadorna hatte sich entschließen müssen, seine Taktik zu ändern. Die Verbündeten in der Ebene wollten einen Sieg, um auf die Balkanstaaten — vor allem Rumänien — Eindruck zu machen, und die Stimmung im Lande bedurfte ebenfalls notwendig einer Aufrechterhaltung durch Siegesmeldungen, da die Stimmung schon anfangs stark gedrückt zu werden. Nachdem der italienische Oberbefehlshaber seine schwere Artillerie mehr Tage hatte in Wirksamkeit treten lassen, glaubte er die Stellungen der Oesterreicher reif für den frontalen Sturm an. Hierin hat er sich stark getäuscht. Entweder sein Feuer: Aufklärungsmittel, vor allem die Flieger, verriet, oder das Schweigen der Oesterreicher am letzten Tage der Schlacht war eine Kriegslist. Was er erreicht hat, wissen wir:

Die Isonzoniederung wurde zu einem großen Leichenfeld. Auf der Front herrscht die den Italienern so notwendige Ruhe. Sie beschränken sich darauf, das Geschützfeuer nicht aussetzen zu lassen, um wenigstens zu zeigen, daß sie noch da sind, und hier und da finden unbedeutende Gefechte zwischen kleineren Abteilungen statt. Und, was hier mit anzuführen:

An der Tiroler Grenze das gleiche Fiasko. Zusammenfassend konstatiert der Bericht des R. u. A. Generalmajor von Göttsche, daß die Italiener mit ihrer Absicht, die Tiroler Front zu besetzen, immer noch da stehen, wo sie am ersten Tage standen. Wo sie schwächliche Versuche unternahmen, unsere vorderen Linien zu sondieren, wie bei Sals, wo eine Kompagnie zersprengt wurde, werden sie wieder schon im Keime erstickt. Um ein klares Bild zu bekommen, wie groß das Fiasko des Krieges in Tirol ist, muß man sich vorstellen, daß nicht weniger als acht Hauptangriffslinien aus Italien zur Tiroler Front führen. In keiner dieser Routen kam es seit Beginn des Krieges zu einer wirklich bedeutenden Aktion. Nirgendwo haben die Italiener versucht, wirklich einen energiegelassen Vorstoß zu unternehmen. Kanonaden und Angriffe einzelner Kavallerieabteilungen sind das Gesamtergebnis der zwei monatelangen Kriegsführung. So konnte es dann kommen, daß die Verteidigung Tirols da, wo die Verteidigungslinie unmittelbar an der Grenze verläuft, wie bei Sals, am Stilfser Joch, am Tonalepaß und im Gebiet des Coston, ihre Positionen auf strategisch wichtige Punkte auf italienischen Boden vorgeschoben haben, so daß die Italiener ernstlich versucht hätten, sie von dort zu vertreiben. Da, wo die Terrainbeschaffenheit es erlaubte, erschienen sie, dem Feinde schmale Grenzstreifen kampfslos beim Kriegsbeginn zu überlassen, wie am Sals Joch oder bei Cortina, sind die Italiener in einem Schritt über die freiwillig eingeräumte Zone hinweggekommen.

Herr Cadorna sitzt derweilen in seinem Hauptquartier bei Combarbei und sinnt seinen Sorgen nach. Wenn er das Fiasko seiner Feldherrntätigkeit sieht, so muß er sich fragen, ob die italienische Armee den auf sie gesetzten Erwartungen in keiner Weise entspricht hat. Erwartungsvoll blickt man allerdings von Seiten Eingeweihter, zum Beispiel türkischer Militärs, schon vor dem Kriege wenigstens, auf die italienische Armee. Sie wurden aus privaten Mitteln geschaffen, und hat sie in dem gelbem Lande bei den Militärs einen Namen gemacht.

Die freiwilligen Rodfahrer und die freiwilligen Automobilisten

über 2000 Mitglieder und werden zum großen Teil aus den verschiedenen Abteilungen verbannt. Es ist leicht zu verstehen, daß diese technischen Truppen bei allem guten Willen, sich selbständigen Formationen nicht leisten können, sondern, schon im Frieden vorhandenen militärischen Verbänden, für ganz unverständlich wird man es halten.

Einzelne organisierte Traintruppe überhaupt nicht gibt.

Es dürfte die Aufstellung der Trains mit größter Schwierigkeit verbunden sein. Vielleicht weniger in der Organisation, wo die Mobilisierung durch das stark entwickelte Eisenbahnnetz begünstigt wurde. Schwieriger dürfte die Verhältnisse im Süden und in Mittel-Italien,

und hier haben ja auch die Versuche der österreichischen Flotte eingesetzt, den Aufmarsch und den Transport des Nachschubes zu stören. — Große Sorgen wird Cadorna die Frage der Auffüllung der Verluste bereiten.

Schon vor der Plavaschlacht mußte er die Territorialmiliz, den Landsturm, einberufen, wie will er nun das verlorene Viertel seines Heeres wieder ergänzen? Aus Deutschland und Amerika sind die Reservisten nur in ganz spärlicher Zahl eingetroffen, man schätzt den Ausfall auf über 100 000 wehrfähige Männer. In Philadelphia ist bezeichnenderweise auf den Arzt des italienischen Konsulats ein Bombenattentat ausgeübt worden, weil er sich weigerte, Dienstuntauglichkeitszeugnisse auszustellen. Die aus den südamerikanischen Staaten heimgekehrten Landarbeiter stellen auch nicht das beste Ersatzmaterial dar, ganz abgesehen davon, daß ihre Zahl lange nicht die erwartete Höhe erreicht hat. Bekannt ist, daß Tausende von in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeitern, namentlich aus der Kategorie der hochbezahlten industriellen Arbeiter, sich direkt gegen den Krieg erklärt haben und so gar ihre Naturalisation in Deutschland beantragten. Cadorna hat daher ferner

schon die Jahressklassen 1896 und 1897 einberufen müssen, um einigermaßen die Reserveformationen zu vervollständigen.

Wie es um das Sanitätswesen, den Nachschub von Verpflegung und Ausrüstung steht, ersieht man aus den Schilderungen neutraler Zeugen und der zahlreichen Deferteure. Die mangelnde Intelligenz und Initiative des italienischen Soldaten lassen kein selbständiges Handeln zu und machen es notwendig, daß selbst kleinere Patrouillen nur durch Offiziere geführt werden. Das bedeutet einen großen Bedarf und damit auch einen erhöhten Verlust an diesen, die sich gerade in Italien nur schwer ersetzen lassen. Mit den Mitgliefern der verschiedenen Alpenvereine aus allen Ländern z. B., die so überaus zahlreich freiwillig unter österreichischen Fahnen geeilt sind, kann sich in keiner Weise der Piemontese, geschweige denn der Galabrier, Apulier oder gar der Sizilianer an Anpassungsfähigkeit, Wissen und gutem Willen messen.

Auch bei weiteren Vergleichspunkten senkt sich die Schale zugunsten der Oesterreicher. Alle Welt war ja seinerzeit überrascht von der Leistungsfähigkeit ihrer schweren Geschütze, die vor den belgischen Festungen donnerten und seitdem nicht minderwertiger geworden sind. Demgegenüber beriefen sich die Italiener noch im Frieden darauf, daß es ihnen ebenfalls gelungen sei, einen vorzüglichen Geschütztyp herauszubringen. Vor allem sollte es das 28-Zentimeter-Geschütz sein, dem man die gleiche Durchschlagskraft wie dem österreichischen großen Mörser nachrühmte, und ferner das schwere Feldgeschütz vom Kaliber 14,9. Die Erfahrungen, die man auf österreichischer Seite mit den italienischen Kanonen gemacht hat, sind aber keineswegs beruhigend. Die Tragweite der 28-Zentimeter-Geschütze ist lange nicht so groß, wie man nach den italienischen Behauptungen annehmen konnte. Dazu kommt eine überaus große Unsicherheit im Zielen. Auch die Widerstandskraft der Rohre läßt sehr zu wünschen übrig. Schon nach einer verhältnismäßig geringen Zahl von Schüssen bildeten sich Sprünge und Risse, die wohl auf eine Minderwertigkeit des Materials hindeuten. Man hat in der Vorbereitungszeit auf italienischer Seite die Bedeutung einer starken Artillerie für den Gebirgskampf wohl vorausgesehen und entsprechende Anlagen geschaffen. Man hat z. B. nicht die Kosten gespart und sogar einige Straßen gebaut bzw. eingeprengt, wenn es galt, schwere Geschütze auf eine besonders wichtige Stellung zu bringen. Ob die Italiener in diesem Feld werden, bei ihrer gering entwickelten Geschütztechnik — sie bezogen das meiste Material von Schweizer-Grenzen — die Verluste an Geschützmaterial zu ergänzen, muß die nächste Zukunft lehren, ebenso, ob die sinnlose Massenvergeudung von Munition sich nicht bald empfindlich bemerkbar machen wird.

Bezeichnend für den Geist des italienischen Heeres ist das an verschiedenen Kampfsfeldern beobachtete gänzliche Versagen der Elitekräfte, der Bersaglieri.

Sie entsprechen insofern unseren Garderegimenten, als sie sich nicht aus einem bestimmten Bezirk, sondern aus dem ganzen Lande rekrutieren. Die Truppe hatte im Frieden etwas Operettenhaftes an sich mit dem Hahnenfederschmuck und dem berühmten Eilschritt. Die Hahnenfedern sind jetzt im Kriege verschwunden und ihren Platz und Eilschritt haben die Oesterreicher nur sehr selten bewundern können. Wenn das schon am grünen Zweig geschieht, wie mag es dann erst bei der Masse der Linienregimenter, namentlich bei denen aus Südtalien, ausfallen!

Ein Volksheer kann auf die Dauer nicht Offensivkraft entwickeln und den Sieg an seine Fahnen fesseln, wenn nicht die heimische Volkswirtschaft in den wichtigsten Zweigen wenigstens aufrecht erhalten bleibt; und in dieser Beziehung hapert es bei Italien in ganz bedenklicher Weise, auch bei Zweigen, deren Versagen der Offensivkraft noch nicht so recht zum Bewußtsein gekommen ist. Die Heuernte scheint so gut wie vernichtet zu sein, da es zu ihrer Vereinerblichung an den nötigen Arbeitskräften fehlt. Die Ernte der Fruchtbäume ist stark gefährdet, wenn die Einberufungen so wie bisher weitergehen. Die Hoffnung auf

Einfuhr fremden Getreides schwindet von Tag zu Tag. Die Möglichkeit, daß das russische Getreide durch die Danubien nach Italien kommen könnte, ist angesichts der Kriegslage völlig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, daß das in den Silos der russischen Schwarzmeer-Häfen lagernde Getreide entweder verbrannt oder verkauft sein dürfte. Die Preise für Lebensmittel steigen in regelmäßigem Tempo, dank einer gänzlich verfehlten Organisation, obwohl die Landwirte ihre Produkte um jeden Preis verkaufen, da sie befürchten, sie später an die Heeresverwaltung abgeben zu müssen, die nur mit Requisitionsscheinen bezahlt.

Man sieht, das sind der Sorgen genug für das Land. Und während die italienischen Reichen am Isonzo verblühten, da vertrieb man sich selbst in der dünnen Oberschicht der Gebildeten die Zeit noch mit allerlei Mägen. Man entfernte das Bild Kaiser Wilhelms aus dem römischen Jagdklub, verbrannte unter Freudengeheul die verhassten schwarzgelben Farben und brachte nach russischem Muster als Siegesbeute Fahnen und Wappen einer österreichischen Gendarmeregimentation ein. — Wann wird das Erwachen kommen in diesem Lande und wie wird es sein?

Der englische Bergarbeiterstreik.

Die drohende Presse.

m. Der im Kohlenrevier von Wales ausgebrochene Konflikt zwischen den Bergleuten und den Grubenbesitzern macht dem englischen Munitionsminister Lloyd George und dem Handelsminister Runciman schwere Sorgen. Ist doch nicht nur England von den Waliser Kohlengruben abhängig, sondern auch Frankreich und Italien bedürfen der englischen Kohle. So ist es denn nicht verwunderlich, daß nicht nur englische Blätter gegen die obstinaten Bergleute scharfe Töne anschlagen, sondern daß auch die französische Presse den Knappen in Wales den Standpunkt klar macht. In ziemlichem Einmütigkeit erklären die Pariser Blätter, der Streik der Kohlenarbeiter in England unter den augenblicklichen Verhältnissen sei mehr als ein Verbrechen nicht nur an England, sondern auch an den Alliierten. Diese seien auf die Kohlenproduktion Englands angewiesen. Die englische Regierung müsse unverzüglich die schärfsten Mittel ergreifen, den Streik zu beendigen. Wenn die bisherigen Gesetze und das Munitionsgesetz nicht genügen, solle die englische Regierung neue gesetzliche Mittel vom Parlament fordern, um nötigenfalls mit Zwangsmaßnahmen gegen die Streikenden vorzugehen. Auch der Sozialist Gustave Hervé hält nicht mit zornigen Worten zurück. Er nennt in der „Guerre Sociale“ die englische Bergarbeiterbewegung einen schmachvollen Streik, der nur auf deutsche Agitation zurückzuführen sei. Er sei ein Hochverrat nicht nur gegen England, sondern auch gegen Frankreich.

Reisen diese Blätter nur in ihren starken Ausdrücken auf die

schweren Folgen des Waliser Streiks

hin, die ja nicht ausbleiben können, wenn der Konflikt nicht bald beigelegt wird, so berichten Londoner Blätter schon von ausgebliebenen Hochöfen und stillgelegten Fabrikbetrieben. „Daily Chronicle“ meldet aus Cardiff, daß eine der größten industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenarbeiterstreiks genötigt wurde, die Hochöfen und Hochöfen abzuschließen. In Swansea werden, wenn der Ausstand fort dauert, viele Tausend Arbeiter verschiedener Metallindustrien in den nächsten Tagen arbeitslos sein. In Neath schließen mehrere Werke. Am Mittwoch werden die Kohlenvorräte Englands um etwa eine Million Tonnen verringert sein.

„Daily Telegraph“ meldet: Viele Werke in Swansea leiden bereits unter Kohlenmangel. Erste Folgen werden für die Stahl- und Weißblechindustrie befürchtet. Es wurden Vorbereitungen getroffen, damit der Munitionsgeschäftsbetrieb Mittwoch seine erste Sitzung in Cardiff abhalten kann.

Auch die „Times“ meldet aus Cardiff, daß die Lage dort sehr ernst ist. Lloyd George, der in Begleitung des Handelsministers Runciman in Cardiff eintraf, erklärte, wie das Neutembureau ankündigt, muß in einer Ansprache an den ausführenden Ausschuss der Grubenarbeiter drohenden Tones: Keine Regierung, die für den Verlauf dieses großen Krieges verantwortlich sei, könne erlauben, daß ein Kampf zwischen Kapital und Arbeit die Siegesmöglichkeiten gefährde. Neuter verschweigt freilich, daß diese Drohung augenscheinlich die beabsichtigte Wirkung nicht ausgeübt hat. Man ist in England bereits

in Erwartung erster Unruhen.

so daß die „Times“ schreibt, wenn der Streik nicht vor Ende der Woche aufhöre, seien ernste Unruhen in den Bergwerksdörfern zu erwarten. Es scheint zweifellos, daß ein Teil der Leute in einigen Tagen zur Arbeit zurückkehren und der Rest in der ihm eigenen Weise versuchen werde, sie davon abzubringen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Eisenbahnattentate bei Warschau.

„Aus Petritau wird berichtet: Fortgesetzt wie

berholen sich die Anschläge auf Eisenbahnen um Warschau. Nach 8 Uhr abends darf sich in Warschau ohne besondere Bewilligung niemand mehr auf der Straße zeigen. Einer besonderen Bewilligung bedürfen auch Reisende die Warschau nur passieren.

Der Ausstand in der amerikanischen Kriegsindustrie.
:: Nach einer Meldung des Reuterischen Büros sind die Verhandlungen wegen Verhütung des Ausstandes bei den Remington-Werken gescheitert. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß die Maschinisten die Arbeit am Dienstag mittag einstellen werden. Innerhalb einer Woche werden die Remington-Werke und die Anlagen von anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillstehen.

Schlechte Ernteausichten in England.
:: Wie ein Sonderberichterstatter der „Times“ auf Grund seiner Beobachtungen zu melden weiß, seien die Ausichten für die Ernte in England sehr ungünstig. Seit 10 Jahren habe es keine so schlechte Ernte gegeben, als gerade in diesem Sommer, wo man sie so dringend nötig habe. — Nachdem in England kurze Zeit die Preise für Weizen herabgegangen waren, sind sie jetzt gestiegen und zwar zur gleichen Höhe, wie sie vor der Herabsetzung gestanden haben, nämlich auf 58 sh pro Quarter.

Eine neue amerikanische Note an England.
:: Die „Times“ melden aus New York: Die Vereinigten Staaten sandten eine Note an England, worin sie darauf bestehen, daß die Rechte amerikanischer Bürger, den internationalen Rechten gemäß, durch englische königliche Verfügungen oder sonstige gesetzliche Maßnahmen nicht eingeschränkt werden. Die amerikanische Regierung weigert sich, die Entscheidungen von Kriegsgerichten, welche den internationalen Rechten nicht entsprechen, anzuerkennen.

Das erste Alkoholverbot in England.
:: Nach einer Meldung aus London beschränkt die erste Verordnung über die Einschränkung des Verkaufs von geistigen Getränken, die für Newhaven erlassen wurde, den Verkaufszeiten für Wirtschaften und Klubs auf 4½, Sonntags auf 4 Stunden. Freihäfen und Kreditgeben ist verboten. Zuwiderhandlung wird mit 6 Monaten Zwangsarbeit und 100 Pfund Sterling bestraft. Der Verkauf von Spirituosen außer dem Hause ist nur zwischen 12 Uhr mittags und 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, aber nicht am Sonnabend und Sonntag gestattet.

Kleine Kriegsnachrichten.
* Für den italienischen „Vollshelden“ d'Annunzio hat sich ein Posten gefunden, der vermutlich mit einem höheren Gehalt verbunden ist, als es die ihm zugehörnde Leutnantsbesoldung ist. Er ist zum amtlichen „Chronikleur“ des Krieges ernannt worden.
* In zwei lombardischen Flugzeugfabriken, in der von Magliati in Mailand und in dem Savojawerke in Bobbio, ist plötzlich ein Streit ausgebrochen. Die italienischen Blätter beschwören die Arbeiter und Industriellen, sich in dieser hochbedeutenden Stunde schnell zu verständigen.
* Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen haben, wie die „Kölnische Zeitung“ aus Sofia vom 18. meldet, noch kein endgültiges Ergebnis zu verzeichnen. Es liegt aber kein Anlaß zu Besorgnis vor. Die Türkei will die Lösung der Grenzfrage mit der Lösung einiger wichtiger Fragen aus älterer Zeit verbinden. Bulgarien ist nicht abgeneigt, darauf einzugehen.
* Der stellvertretende Botschafter des Deutschen Reiches Fürst Hohenlohe und der neue Militärattaché Oberst v. Loffow sind am Dienstag in Konstantinopel eingetroffen. Botschafter Freiherr v. Wangenheim reist am Donnerstag zum Kurgebrauch nach Deutschland. Fürst Hohenlohe hat bekanntlich auf der Hinfahrt nach Konstantinopel den Höfen in Bukarest und Sofia einen Besuch abgestattet.
* Durch Vermittlung des dänischen Roten Kreuzes ist mit Rußland ein Abkommen getroffen worden, daß je

drei dänische Abgesandte die Gefangenenlager in Deutschland und Rußland besuchen.
* Eine Meldung der „Times“ aus Paris führt aus, daß die Preise der Lebensbedürfnisse in Frankreich mindestens um 30 Prozent höher sind als in England. Ein Pfund Fleisch kostet danach 1,75 bis 2,50 Francs, Butter 2,50 bis 3 Francs, frische Eier 25 Centimes das Stück. Auch Gemüse und Obst sind infolge Mangels an Arbeitern teuer.
* Mailänder Blätter enthalten die ersten Andeutungen über die Höhe des Ergebnisses der Kriegsanleihe. Sie sprechen von einer Milliarde Lire. — Das ist nicht gerade ein glänzendes Ergebnis, sondern ein regelrechtes Fiasko.
* Der englische Minister Henderson sagte auf einer Konferenz, daß der Krieg wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauern werde. — Das weiß der Mann ebenso wenig wie wir. Denn er kann nicht in die Zukunft schauen.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.
.. Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 19. dts. Mts. lautet:
An der Dardanellenfront gab es am 18. Juli bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sed-ül-Bahr griff ein Teil der feindlichen Kräfte am Morgen einige Gräben unseres linken Flügels an. Der Feind wurde bis in die Gräben herangelassen und dort niedergemacht. Wir machten einige französische Soldaten zu Gefangenen. Unsere anatolischen Batterien beschossen heftig die Lager und Landungsstellen des Feindes bei Tefke-Burnu und verursachten einen Brand, der, von Explosionen der Munition begleitet, eine halbe Stunde dauerte.
An der Front im Irak versuchte der Feind, nachdem er in der Schlacht von Kalat ul Redjin besiegt worden war, seinen neuen Angriff mehr. Die Ueberführung der feindlichen Verwundeten in Schiffen nach Süden hat seit zwei Tagen begonnen und dauert fort.

Englands Verluste an den Dardanellen.
:: Im englischen Unterhause erklärte laut einer Reutermeldung, Premierminister Asquith, daß die Gesamtverluste der Flotte und der Landstreitkräfte an den Dardanellen an Offizieren und Mannschaften betragen: tot 8084, verwundet 26 814 und vermißt 7536.

Politische Rundschau.

— Berlin, 20. Juli 1915.

Gegen die Lebensmittelteuerung.
:: Wie die „B. Z. a. M.“ hört, steht die Entscheidung des Bundesrats über die Festsetzung der Höchstpreise für das nächste Erntejahr unmittelbar bevor. Inzwischen haben die an den Bundesrat gerichteten Eingaben, welche jeder Erhöhung auf das nachdrücklichste widersprechen, sich unausgesetzt vermehrt. Diese Eingaben fußen darauf, daß angesichts der Höhe der Preise für alle sonstigen Lebensmittel, so für Fleisch, Gemüse, Obst, Kartoffeln usw., der Konsum der breiten Massen sich mehr und mehr auf das Brot zurückgedrängt sieht, und daß es zu höchst bedenklichen Zuständen führen würde, wenn auch bei diesem noch eine Preissteigerung eintreten würde. Die Ernteausichten gerade für Brotgetreide rechtfertigen eine Preisverhöhung in keiner Weise. Sie würden eher eine Herabsetzung begründen. Besondere Besorgnisse machen sich dahin geltend, daß etwa durch eine Erhöhung oder Verschiebung der sogenannten „Reports“ mittelbar doch eine wesentliche Preissteigerung hervorgerufen werden könnte. Man wird unter den obwaltenden Umständen auf das Dringlichste hoffen dürfen, daß der Bundesrat von jeder Änderung gegen das Vorjahr absteht.
Ein Verfahren gegen „Die Internationale“.
:: Wie der „Vorwärts“ hört, ist gegen die Genossin Luxemburg sowie gegen die Genossin Zetkin, den Genossen Mehring und die Genossen Berlen und Weisser in Düsseldorf ein neues Verfahren anhängig gemacht, das sich auf die in der Monatschrift „Die Internationale“ veröffentlichten Aufsätze stützt.

Keine Erhöhung der Getreidepreise.

.. Vor kurzem ging eine Notiz durch die Presse, daß der Bundesrat beabsichtige, die Höchstpreise für das Brotgetreide, die er in den nächsten Tagen festlegen soll, um einiges höher anzusetzen, als sie bisher schon waren. Das hat zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Presse geführt, die auch ihr Ziel erreicht zu haben scheinen; denn nunmehr meldet eine offiziöse Korrespondenz: In den letzten Tagen ist die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für das Brotgetreide der neuen Ernte weiterhin Gegenstand eingehender Beratungen der maßgebenden Stellen gewesen. Obwohl die Entscheidung des Bundesrats jedenfalls erst in der zweiten Hälfte dieser Woche fallen wird, darf es jedoch als möglich oder sogar als wahrscheinlich gelten, daß von einer Erhöhung der bisherigen Höchstpreise abgesehen wird. Maßgebende Kreise auch der Landwirtschaft haben sich neuerdings dahin ausgesprochen, daß trotz der erhöhten Produktionskosten unter denen die Landwirtschaft die diesjährige Ernte zuerzeugt hat, und trotz der schwierigen Lage, in der sie sich auch weiterhin infolge des Mangels an Arbeitern, Düngemitteln und ausreichenden Futtermitteln befinden wird, im Interesse der Verbraucher von einer Erhöhung der Getreidepreise abgesehen werden könne.

Höchstpreise für wichtige Bedarfsartikel.
:: Neue Höchstpreise für wichtige Bedarfsartikel wünscht der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen. In einer Eingabe an den Stellvertreter des Reichsausschusses, Dr. Delbrück, verlangt er zum Schutze der wichtigsten Nahrung für das heranwachsende Geschlecht ein Hinblick auf die hohe Preislage und auf weitere Verteuerungabsichten Höchstpreise für Milch, außerdem Höchstpreise für Butter und Käse, die zum Milchpreis in ein Verhältnis gesetzt werden, das den besonderen Anreiz zur Herstellung von Butter und Käse ausschließt. Außerdem wünscht er erneut das Verbot der Verfüterung eines Teils der Magermilch, die jetzt noch fast vollständig in den Schweinetrog geht. Ferner wünscht der Kriegsausschuß in seiner Eingabe an den Bundesrat Höchstpreise für Carbid und Spiritus. Zur Vermehrung der Petroleummenge obliegt eine Belassung der Verbraucher durch erhöhte Inlandpreise regt er dann noch Einfuhrprämien aus Rußland an. Bei einem Erfolg dieser Maßnahmen könnten später vielleicht die am 2. Juli festgesetzten Petroleumhöchstpreise eine Verminderung erfahren.

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

† Die „Wiener Zeitung“ teilt mit, daß der Statthalter von Galizien Ritter v. Korytkowski auf sein Ansuchen aus dem Amte entbunden und der General der Infanterie Hermann v. Gollard zum Statthalter ernannt worden sei. Die Verfügung hängt mit der Wiederbesetzung des getrennten Teiles von Galizien zusammen.

Griechenland.

† Die Athener Zeitung „Embros“ meldet, daß die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt sei und die Entscheidung der Regierung, ob die Kammer zusammenzutreten oder aufgelöst werden soll, innerlich der gesetzlich vorgeschriebenen Frist bekanntgegeben werden wird. Das Blatt fügt hinzu, daß die außerordentlich ernste Lage auch außerordentliche Maßnahmen rechtfertigt, um die Integrität und Unabhängigkeit Griechenlands gegenüber jeder Mächtegruppe sicherzustellen.

Rußland und der Krieg.

.. Unter dieser Ueberschrift wird in der „Rus. Allg. Ztg.“ ein halbamtlicher politischer Tagesbericht veröffentlicht, der sich mit einem in der sehr breitenbroschürenförmigen „Gazette de Lausanne“ erschienenen Artikel gleichfalls „Rußland und der Krieg“ betitelt, und hierauf erfolgten Erklärung der russischen Gesandtschaft in Bern beschäftigt. In dem Artikel wurde aus gegenwärtigen militärischen Lage der Schlus gezogen.

Fürstin Sascha.

Ein Roman aus der Zeit des Großen Krieges. (Nachdruck verboten.)

35) Der Arzt beachtete sein Stöhnen nicht, sondern legte schweigend den Verband an. „So“, sagte er, als er fertig war, „das wird's tun; 's ist nur ein leichter Kratzer — bis morgen Mittag wissen Sie nichts mehr davon. Es gibt gewisse Unfälle, die wir so schnell als möglich zu verheilen suchen — wenn sie durch eine Dame geschehen sind. Nun — er blinzelte schelmisch mit den Augen — „auf meine Diskretion können Sie jedenfalls rechnen.“
Inzwischen beschäftigte sich Dane mit dem noch immer bitterlich schluchzenden jungen Mädchen. Einen solchen Ausbruch von Trostlosigkeit hatte er noch nicht gesehen. Voll Mitleid legte er seinen Arm um die zitternde Gestalt der Kleinen, flüsterte ihr tröstende Worte zu und gab sich alle Mühe, sie zu beruhigen. „Regen Sie sich doch nicht so auf, Olga!“ bat er. „Die Wunde ist ja gar nicht gefährlich, hat der Doktor gesagt. Nicht der Rede wert! Sie müssen sich jetzt beherrschen und Gott danken, daß es nicht schlimmer ausgefallen ist!“
„Ach mein Gott, mein Gott!“ jammerte Olga leise, „wünschte ich sterben!“ Und wieder begann sie heftig zu weinen.
Nachdem Dane auf sie herab, doch nun kam ihm Dr. Baborsti zu Hilfe. „Sie haben alle Ursache, zu weinen, Prinzchen“, sagte er in derbfreundlichem Tone, „aber vorläufig ist's genug. Er wird's Ihnen nicht nachfragen. Eh, Hauptmann“, wandte er sich zu Demidoff, „werden doch dem armen Kinde verzeihen?“
Prinz Otto, von Natur kein Held, hatte indessen seinen Mut wiedergefunden, nachdem er erfahren, daß die Verletzung nicht von Bedeutung war. „Natürlich verzeihe ich ihr“, erwiderte er auf die Frage des Arztes. „Ich bewundere herzhafte Frauen. Ueberlassen Sie mir die Kleine, Doktor — werde sie schon schnell kurieren.“ Er schritt zu Olga hinüber, streckte die unverwundete Hand nach ihr aus und zog sie an sich.
Also du bist in den Kautasus gekommen, Cousinchen“, sagte er scherzend, „um mich niederzuschicken, weil ich dir davongelaufen bin? Na, so habe ich doch etwas Wert für eine Menschenseele. Ja, ja, du warst immer ein

Hitzköpchen, Kleine. Aber wir werden trotzdem gute Freunde sein, nicht?“
Er versuchte sie zu küssen, allein sie verbar das Gesicht in den Händen und schluchzte von neuem. Jetzt legte sich Dr. Baborsti ins Mittel. „Wir schiden Sie zu Bett“, sagte er, „das ist übrigens für Sie beide das Zuträglichste. Rufen Sie die Dienerschaft, damit sie mithilft. Nachher will ich für Ihren Gast, Lord Dane, Sorge tragen.“
Er klingelte, und während er dann das halb bewußtlose junge Mädchen forttrug, blieb Demidoff mit dem Engländer allein. Die Ereignisse der letzten halben Stunde schienen aus seinem Gedächtnis geschwunden zu sein, denn er berührte sie mit keiner Silbe, als er sich in höflichem Tone zu Dane wandte.
„Wenn Sie Sascha sehen wollen“, äußerte er, „so begeben Sie sich zu ihr, bitte. Es ist zwar gegen das Reglement, ich werde jedoch tun, als ob ich nichts davon wüßte. Allerdings ist vier Uhr morgens eine ungewöhnlich frühe Besuchsstunde; ich glaube aber kaum, daß diese Sascha stören wird. Morgen wollen wir Ihre Angelegenheiten ordnen. Natürlich kann ich Ihnen keine Versprechungen machen, Lord Dane, da ich erst nähere Instruktionen einholen muß. Zwar glaube ich nicht, daß man Ihnen entgegenkommen wird — wer in den Kautasus verbannt ist, bleibt dort — doch das dürfte sich ja bald zeigen. Sagen Sie Sascha, ich hätte Sie zu ihr geschickt.“
„Wo befindet sich die Fürstin?“ fragte Dane, im stillen verwundert über den jähen Umschwung in der Stimmung des Rosafarbentmanns.
„Dreihundert Schritte von hier, auf der halben Höhe des Felsens, steht das Haus, das sie bewohnt. Nehmen Sie einen meiner Leute als Führer mit.“
Dane verabschiedete sich mit höflichem Dank und begab sich in den Hof hinaus. Der Mond warf noch sein bleiches Licht auf den Saumpfad, der steil aufwärts führte, und so fand sich Dane ohne fremde Hilfe zurecht.
Als er näher kam, sah er ein Licht in dem kleinen Gebäude schimmern. An einem Fenster wurde eine Frauengestalt sichtbar. „Sascha, meine Sascha!“ murmelte Dane, und dann trat er rasch vor.
Die Fürstin mußte von seinem Kommen unterrichtet sein, denn als er die Haustüre erreichte, erschien sie auf

der Schwelle in einen Pelzmantel gehüllt. „Sascha, liebe!“ Im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen und küßte ihr die Tränen weg, die die Freude der Wiedersehens ihr entlockte. In stummer Seligkeit ruhte sie an seiner Brust, und erst als er sie durch die Bordüre in ein hell erleuchtetes Zimmer des Erdgeschosses geleitet hatte, fand sie Worte der Begrüßung. Mit dankbarem Blick schaute sie zu ihm auf. „Wie glücklich bin ich, dich gekommen zu sehen!“ Dane zog sie zärtlich an sich. „Armes Lieb! Die Zeit muß dir lang geworden sein, ich bleibe bleich und elend aus.“
„Ja“, nickte sie seufzend, „mir sind die Tage endlos erschienen.“
„Wir wollen sie uns jetzt schon verkürzen“, entgegnete er aufmunternd. „Ich bringe dir allerdings noch keine gute Nachricht, doch — wenigstens — bin ich nun endlich bei dir!“
Sie legte ihre Hand in die seine, während eine voll Liebe aus ihren Augen sprach. „Jede Nacht lege ich auf den Hufschlag deiner Pferde gelauscht“, sagte sie leise, sich an ihn schmiegend, „jede Stunde des Tages habe ich an dich gedacht. Vor kommt, er hat dich nicht gegessen, wiederholte ich mir stets von neuem, wenn der Schlaf mein Auge stoh und Verzweiflung mich erfasste. Doch nun ist alles gut, denn du bist bei mir!“
Wohl eine halbe Stunde saßen sie in süßem Schweigen geplaudert, dann erzählte ihr Dane, daß Olga mit ihm gekommen sei.
„Olga?“ fragte sie erstaunt.
„Ja. Ich verstand damals nicht, weshalb sie hierher wollte. Es war wegen Demidoff. Sie hat auf ihn geschossen, ihn aber nur leicht am Arm verwundet.“
Sascha nahm diese Mitteilung ohne Erregung an. Eine Weile sah sie nachdenklich da, als erwäge sie das Gehörte, dann bemerkte sie ernst: „Ich will meine Schwester nicht tadeln, aber das Recht stand eigentlich mir zu.“
Dane sah sie verständnislos an. „Dir?“ fragte er verwundert. „Wie meinst du das?“
„Ich möchte es dir lieber nicht erklären“, gab er zögernd zurück. „Nur soviel sollst du wissen: ich habe Otto Demidoff für meinen Freund — er hat sich als solcher Segenteil gezeigt. Hätte ich nicht geglaubt — doch sage ich dir das — du bist ja jetzt hier.“ (Fortf. folgt.)

...kraft der Russen gebrochen sei. Die russische ... überhaupt seit Suworow keine Angriffskriege ... führen gewohnt, und was das moderne Russland ... so habe es seit dem verlustreichen japanischen ... nichts getan, um seine Offensivkraft wiederherzu- ... habe die von Frankreich geliehenen Milliarden

Behauptung, die auf ein Paar so aussieht, als ... von Schweizer, sondern von französischer Seite ... freundschaftliche Zeitung lanciert worden sei, hat ... gerade deshalb die russische Gesandtschaft in ... ihrer Gegenerklärung veranlaßt. Darin be- ... der russische Vertreter, daß allerdings am Anfang ... Russland ebenso wie seine Verbündeten nicht ... vorbereitet gewesen seien als Deutschland und ... Ungarn. Später sei das dann ausgeglichen

solche Behauptung soll das Märchen bei den ... Eingang finden, daß Deutschland und Oester- ... durch Vorbereitungen auf den Krieg ihren ... zum Kriege gezeigt, die ahnungslossten Entente- ... unerschuldig und unvorbereitet von dem Kriegs- ... überrascht worden seien. Demgegenüber wird ... Nordd. Allg. Ztg." auf zwei bekannte Artikel des ... russischen Kriegsministers Suchomlinow in den ... Wiedomosti" hingewiesen, die im März und ... 1914 gewissermaßen als russische Panfaren dem ... des Krieges vorhergingen. In beiden Artikeln ... die Offensivbereitschaft Russlands betont. Es ... Welt auf die Riesengröße des russischen Heeres, ... Möglichkeit der schnell durchführbaren Mobilisie- ... gemacht und klar ausgesprochen, wohin ... ging: "Russland und Frankreich wollen keinen ... aber Russland ist bereit und hofft, ... Frankreich bereit sein wird."

Nordd. Allg. Ztg." verweist dann ferner auf ... von Jules Hedemann im Pariser "Matin" ... Juli v. J. Hedemann war damals zur Beob- ... der russischen Stimmung während des Besuchs ... General nach Petersburg gesandt worden, und er ... einer der besten Exponenten für die geheimen Ge- ... der Politiker der Entente. Unter der Ueberschrift ... militärische Leistung ohnegleichen" schildert Hede- ... "Matin" das, was die Russen in militärischer ... getan haben. Sie haben ihre Armee verdoppelt: ... 200 000 Soldaten vor zwei Jahren würde Rus- ... Winter 1916 — 2245 000 Mann unter Waffen ... also eine größere Friedenspräsenzstärke als die ... der Dreibundes. Die neuen strategischen Bahnen ... Russland erlauben, ebenso schnell zu mobilis- ... seine Gegner, das Marinebudget Russlands ... schon jetzt dasjenige Englands. Poincaré ... nun Fuß auf russischen Boden in einem Moment, ... es die größte Militärmacht der ... worden sei. Der Werbefuß bei dem Hede- ... Bericht kommt natürlich auch sehr schnell zum ... Schon seit einigen Monaten sprachen die ... Diplomaten in einem neuen Ton mit der ... Diplomatie. Früher war der Ton zögernd, jetzt ... "Zwischen Deutschland und Frank- ... steht die Vergangenheit, zwischen ... land und Russland die Zukunft." ... es noch weiterer Beweise dafür, wo die Vor- ... zum Kriege, wo der Offensivwille, wo die An- ... gelegen hat? Die russischen Gesandten sollten ... den Neutralen noch weiter Märchen aufzu- ... Die trockenen Ziffern des russischen Militär- und ... und der Eingekündigte der eigenen und ... der Presse genügen, um solche Märchen Lügen

große Schlacht im Osten.

Die Räumung von Lublin.
Der Gouverneur von Lublin erließ, wie dem Wie- ... denblatt" aus Krakau gemeldet wird, an die ... folgenden Aufruf: „Auf Grund einer Ver- ... Armeeoberbefehlshabers bringe ich zur allge- ... Kenntnis der Einwohner des Lubliner Gouverne- ... in Einklang mit dem Rückzug unserer ... die männliche Bevölkerung sich unbedingt den ... Heeren anschließen muß, damit sie die ... feindlichen Armee nicht ausfüllt. Lublin, den ... 1915. Gouverneur Stierligow.“

„Warschau auf alles gefaßt.“
Hauer Blättern ist zu entnehmen, daß die dor- ... tung in Erwartung kommender Ereignisse ... schreibt „Dziennik Polski“: „Warschau ist ... vert durch Nachrichten, die riesige Ver- ... gen ankündigen. Infolgedessen ändern ... das normale Leben. Es stockt Handel und ... In einem solchen geschäftlichen Augenblick ... nicht egoistisch vorsichtig sein; man darf ... vor den ankommenden Veränderungen haben, ... geschäftliche Notwendigkeit und nicht zu ver- ... Man soll deshalb auf alles ge-

Fortsetzung des Krieges zwecklos.
Das „Sofioter Blatt „Utro“ veröffentlicht Er- ... eines russischen Diplomaten, wonach man in ... keine Revolution, immerhin aber Ueber- ... friedlicher Natur erwarte. In russischen poli- ... herrsche die Ansicht vor, daß eine Fort- ... Krieges für die Verbündeten aussichtslos und ... zwecklos sei.

Bulgarien bleibt neutral.
Lorenzo Magrini, der Korrespondent des „So- ... aus Sofia: Bulgarien, dessen Haß gegen ... und Rumänen unaussprechbar ist, bleibt ... neutral. Der russische Rückzug wurde in ... Kathakismus begrüßt. Die bulgarische Re- ... der König und der Kriegsminister, ... deutschfreundlich und die Demarche des ... wäre besser unterblieben, da sie ein abso- ... Ergebnis gehabt hat.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, finden zwischen den zu- ... ständigen Berliner Regierungsstellen Verhandlungen über ... eine Verschärfung der Wucherparagrafen ... des Strafgesetzbuches statt, um dem neuerdings stark an- ... sich greifenden Wucher mit Lebensmitteln und anderen ... Gegenständen des täglichen Bedarfs wirksam entgegen- ... zutreten. Damit soll zugleich auf diesem Gebiete ein ... einheitliches Vorgehen im ganzen Reiche ... gegen diese Art von Wucher ermöglicht und gewährleistet ... werden. So sehr das Einschreiten der verschiedenen mili- ... tärlichen Behörden gegen diese Ausbeutung der Bevölke- ... rung begrüßt worden ist, so ist es doch an manchen Orten ... auch zu Unklarheiten in bezug auf die Abgrenzung der ... Befugnisse von Zivil- und Militärbehörden gekommen. ... Diesen Unzulänglichkeiten soll für die Zukunft ebenfalls ... vorgebeugt werden. Es wird wohl demnächst eine ent- ... sprechende Vorlage an den Bundesrat ... kommen. Die Fassung der neuen Paragrafen bietet ... große Schwierigkeiten, insbesondere die neue Begriffs- ... bestimmung der „Kostlage“, man ist aber auf dem besten ... Wege über sie hinwegzukommen.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 20. Juli. Der österreichisch-ungarische Ge- ... neralstabsbericht meldet weitere Erfolge auf dem russischen ... Kriegsschauplatz. Radom ist von den Verbündeten besetzt ... worden. Zwischen Weichsel und Bug wurden 6000 Ge- ... fangene gemacht. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ... dauert die Schlacht am Isonzo fort. Die italienischen An- ... griffe hatten keinen Erfolg. Die Italiener erlitten starke ... Verluste. Die italienische 11. Infanterie-Division ging ... mit betrunkenen Truppen zum Angriff vor. Die verloren ... gegangenen Stellungen südlich Schludersbach wurden von ... österreichisch-ungarischen Truppen zurückgewonnen.

Aus Stadt und Land.

Großer Fabrikbrand in Hamburg. Montag ... abend kurz nach 9 1/2 Uhr entstand in der Fabrik von ... Heinrich Westphal in Stellingen-Langensfelde bei Ham- ... burg ein großer Fabrikbrand, dem trotz umfangreicher ... Löscharbeiten die gesammten Fabrikgebäude zum Opfer ... fielen. Der Schaden beträgt ungefähr drei Millio- ... nen Mark.

Würdelose Frauen. Das Generalkommando in ... Stettin sieht sich zu folgender Bekanntmachung genöt- ... igt: „Es ist zur Kenntnis des stellvertretenden Ge- ... neralkommandos gebracht worden, daß in gänzlich ... würdeloser Weise von einem Teil der weiblichen Be- ... völkerung im Alter von 16 bis 20 Jahren den hier ... in industriellen Betrieben arbeitenden französischen ... Gefangenen nachgelaufen wird. Dem stellvertretenden ... Generalkommando sind eine Anzahl Personen nam- ... haft gemacht worden und die mit ihnen aufgenom- ... menen Verhandlungen überhandt worden. Es ist fest- ... gestellt, daß nicht nur versucht wurde, die Gefangenen ... durch Winken an sich zu locken, daß gegenseitiger ... Briefwechsel stattgefunden, sondern daß sogar den Ge- ... fangenen von einzelnen Mädchen Schiebetänze vor- ... geführt sind. Ein einem Gefangenen abgenommener ... Brief hat folgenden Wortlaut: „Vere Herr! An ... alle! Für zwei Briefe freundlichen Dank, reut uns ... sehr. Elchen, Trudchen und Betty. Grüße und Küsse ... an alle von uns.“ Das stellvertretende Generalkom- ... mando sieht im vorliegenden Falle noch einmal von ... der Veröffentlichung der Namen ab, wird aber unwei- ... gerlich in Zukunft dazu schreiten, um solchem scham- ... losen Treiben, das jeden nationalen Stolz vernichten ... läßt und unser Volk in den Augen der Gefangenen ... verächtlich machen muß, ein Ende zu machen.

Attentat auf den Generalgouverneur von Kan- ... ton. Eine Havasdepesche meldet aus Hongkong: Am ... Sonntag abend wurde auf den Generalgouverneur von ... Kanton eine Bombe geworfen. Der Gouverneur wurde ... leicht verletzt. Zwei Gardesoldaten, die ihn beglei- ... teten, wurden getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Bierstadt. Ein bedauerndwerter Unglücksfall hat sich ... gestern Nachmittag hier ereignet. Der 6-jährige Wilhelm ... Bierbrauer, Sohn des in der Talstraße 4 wohnenden ... Herrn Bierbrauer, wollte im Hause Kirchgasse Nr. 11. Er ... machte sich in der Scheune dortselbst zu schaffen und fiel ... vom Gerüst herab in die Tanne. Er schlug mit dem Kopfe ... derart auf den Boden, daß ihm Schlädel eine klaffende ... Wunde sich zeigte. Trotzdem hat der Junge sein Bewußt- ... sein nicht verloren. Fast sämtliche Zähne sind total ge- ... lockert und die Wunde war sehr beschmutzt. Der sofort ... hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung des Jungen ... nach dem Paulinerstifte an. Der Vater ist schon seit Be- ... ginn des Krieges im Felde und wäre um so mehr zu wün- ... schen, daß das Kind keine gesundheitlichen Nachteile davon- ... trüge und bald wieder hergestellt sei.

Vom Odenwald, 20. Juni. Im hinteren Kreise ... Erbach sowohl als im Kreise Dieburg ist durch den starken ... Sturm vergangene Woche großer Schaden angerichtet wor- ... den. Besonders stark haben die Obstbäume gelitten. Ganze ... Streden Obstbäume sind entwurzelt und zahlreiches, meist ... noch nicht reifes Obst von den Bäumen geschüttelt. Trotz ... des an vielen Plätzen überreichen Obstsegens, dürfte der ... Schaden vielfach bedeutend sein.

Elz, 20. Juli. Mit seinem Freund kletterte der 12- ... jährige Willi Dernbach in der Scheune herum, stürzte ab ... und zog sich einen schweren Schädelbruch zu.

Diez, 20. Juli. Das eiserne Kreuz erster Klasse ... wurde Landrichter Dr. Becker, Hauptmann im Brigade-Ex- ... saß-Bataillon Nr. 80, zur Zeit verwundet im Lazarett ... Rassel, verliehen.

Oppenheim, 20. Juli. Eine reiche Ausernte ist in ... diesem Jahr zu erwarten. Die Bäume haben gut geblüht ... und zeigen einen überaus reichen Bestand. Stellenweise ... neigen sich schon jetzt die Äste bis zur Erde. Leider sind

die Rußbäume hier in den letzten Jahren bedeutend ver- ... mindert worden.

Holzburg, 20. Juli. Während des Gottesdienstes ... wurde eine ältere Frau vom Schlaganfall betroffen und ... stürzte tot zusammen.

Ropperhausen, 20. Juli. Der 13-jährige Sohn ... des Landwirt Konrad Kurz stürzte aus beträchtlicher Höhe ... von einem Kirschbaum so unglücklich, daß er tot liegen blieb.

Scherz und Ernst.

Schützengraben kontra Biertrinker. Ein män- ... nerisches Blatt hatte eine Notiz veröffentlicht, in der ... sich der Einsender bitterböse über die hohen Bier- ... preise beklagte. Jetzt veröffentlicht dasselbe Blatt ein ... „Eingekandt“ eines Kriegsfreiwilligen aus dem Schüt- ... zengraben, der den Biertrinker wie folgt abfertigt: ... „Ganz neu war meinen Kameraden und mir die Kla- ... geepistel eines münsterschen Biertrinkers über die Bier- ... preise. Ihm kann ich aus dem Schützengraben nur ... den guten Rat geben: Trinken Sie keins mehr, und ... die 63% Pfennig für das Liter ohne Feldweibel bieten ... Ihnen treu. Sehen Sie mal, Sie haben ein Bett, ... darin Sie schlafen, Bäder darinnen Sie sich waschen, ... herrliche Anlagen, allwo Sie lustwandeln können. Sie ... find laufe- und flossfrei. Sie haben Ruhe vor to- ... bringenden Geschossen. Sie haben Ihr gutes Aus- ... kommen (man nimmt das doch an, wenn Sie Bier- ... trinker sind), Ihren reichlich gedeckten Tisch mit sau- ... berem Geschirr und dergl. mehr. Und als geistigen ... Genuß haben Sie Bibliotheken und Konzerte, welch ... leichtere Sie sogar ev. umsonst vom Servatiplatz an- ... hören dürfen. Wir dagegen! Noch nicht einmal or- ... dentliches Wasser zum Trinken, obwohl sich die He- ... resleitung nach Kräften bemüht, diesem Mangel ab- ... zuhelfen. Wir haben als trinkbaren Gegenstand für ... den ganzen Tag 6 bis 7 Becher Kaffee. Und wenn

es einmal Bier gibt, kostet es uns, von einigen Aus- ... nahmsfällen abgesehen, die 4/20 Flasche 25 bis 30 ... Pfennige. Die meisten Leute trinken überhaupt keins, ... weil sie ihren targen Lohn den Angehörigen schiden ... müssen. Klagen Sie also nicht. Ich selbst bin Mün- ... sterischer Student gewesen und habe sehr gern Bier ... getrunken bis auf den heutigen Tag. Stehe also wohl ... dem Verdacht fern. Brauereien und Wirten die Stange ... zu halten. Trinken Sie für die Zeit des Krieges ... nun mal kein Bier. Sie werden sehen, daß es Ihnen ... sehr gut bekommt. Sie haben es so wie so noch tau- ... sendfach besser wie wir und sitzen wohlgeborgen in ... der fernen lieben Heimat, die zwar ohne Bier un- ... denkbar ist, deren trinkfeste, nicht kriegsbrauchbare ... männliche Einwohner aber während des Krieges an- ... deres tun sollten, als über hohe Bierpreise klagen.“

Das Neueste von Hindenburg teilt die Kriegs- ... zeitung der 4. Armee vom 7. Juli mit, wie folgt: ... Unsere Ordonnanz Kohlmeier beim Bataillon weiß im- ... mer das Neueste. Kommt er heute zur Kompagnie ... in den Graben: „Na, gibt es Neues? Was von ... Hindenburg?“ wird er gefragt. — „Nichts Besonderes! ... oder doch hört mal, wie Hindenburg sich jetzt ge- ... äußert hat. Es gab da an der Tafel noch 'ne Bowle ... hinterher und da wurde er gesprächig. Was meint ihr ... wohl, was er da bei der Bowle gesagt hat?“ — „Ach, ... zusehend alles gespannt.“ — „Na, „Prosit!“ hat er ... gesagt.“ Kohlmeier war schon hinter der nächsten ... Brustwehr verschwunden.

Volkswirtschaftliches.

Die neue Ernte. In Deutschland hat man schon ... an vielen Stellen den Schnitt des Getreides auf den Fel- ... dern vorgenommen, und es wird nicht mehr lange dauern, ... bis sich ein Ueberblick über den diesjährigen Ertrag an ... Wintergetreide gewinnen läßt. Soweit man im Augen- ... blick ein Urteil fällen kann, dürfen wir im neuen Ernte- ... jahr mit ausgezeichneten Qualitäten von Weizen und ... Roggen zu rechnen haben. Der heiße Sommer hat volle ... und mehrfache Körner hervorgebracht, die uns in der ... jetzigen Zeit besonders zuflatten kommen werden. Roggen ... und Weizen werden daher eine viel höhere Mehlausbeute ... ergeben als im Vorjahre, so daß ein etwaiges Minde- ... rergebnis der Körnerernte durch die größere Mehlmenge ... wieder ausgeglichen werden wird.

21. Juli. Der Tagesbericht lag bei ... Schluß des Blattes im Wortlaut noch nicht vor. ... Auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Ostteil ... der Argonnen sind wieder 4 Offiziere und 120 ... Mann, meistens Alpenjäger, zu Gefangenen ge- ... macht. Ein deutscher Flieger zwang ein franzö- ... sisches Flugzeug bei Beaupauze zur Landung.

Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit ... Bomben belegt, von denen 10 auf Häuser und ... Straßen fielen und 1 Zivilist und 1 Frau ver- ... letzten.

Auf den östlichen Kriegsschauplätzen ging es ... ebenfalls wieder gut vorwärts.

Nördlich Nowgorod wurden von uns 2000 ... Russen zu Gefangenen gemacht und einige Ma- ... schinengewehre erbeutet, weiter südlich bei Ra- ... rew 560 Gefangene und 3 Masch.-Gew. und am ... Brückentopf bei Rozon 1000 Gefangene gemacht.

Insgesamt sind seit der letzten Offensive ... reichlich 70 000 Gefangene von uns gemacht ... worden.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Am Donnerstag Vormittag 7 Uhr findet ein Trauer- ... gottesdienst für den verstorbenen Fahnenjunker Heinrich ... Hofmeister statt.

Grosse Porzellan-Woche!

Vor eingetretener Preiserhöhung für Porzellan gelang es mir größere Mengen hiervon anhergewöhnlich billig herein zu bekommen, die ich ebenso vorteilhaft meiner Kundschaft zukommen lasse.

Eine selten günstige Kaufgelegenheit!

Weiß	
Tassen obere	5 Pf.
„ für Kinder	8 „
„ 1/2 die	14 „
„ 1/2 die, groß	18 „
„ die, für Bouillon	18 „
Kaffeekannen	45, 35, 28 „
„ für 6 Personen	45 „
Teekannen	25, 18 „
Zuckerboxen	18, 10 „

Indischblau:

Tassen 6 Stück	95 Pf.
„ 35, 28, 22 „	110 „
Giersevice , 8 teilig	5, 4, 3 „
Untertassen	20 „
Teller , glatt, 24 cm, tief oder flach	15 „

Platten , massiv, 3 teilig	68 Pf.
Milchkannen , extra groß, 6 Stück im Satz Mt. 1.25	18 Pf.
Kuchenteller	95 „
Kaffeesevice , 9 teilig	95 „

Einzelne Teile

bemalten Tafel-Service

für 1/3 bis 1/4 der regulären Preise.

Bemalt

Tassen mit Blumen, 6 Stück	95 Pf.
„ mit Goldrand, flache Form	20 „
„ mit Goldrand, hohe Form	25 „
„ blau oder grün, Steingut	40 „
Kinderbecher	10 „
Kaffeekannen für 6 Personen	58 „
Kuchenteller mit Schrift	28 „

Milchkannen , 6 Stück im Satz	95 Pf.
Frühstückservice , 5 teilig	95 „
Kompottschale , 7 teilig	95 „
Kinderfach , 5 teilig	95 „
Kaffeesevice , 9 teilig	2.75, 2.35, 1.20

10% Rabatt

auf

Wasch- und Sonnen-Garnituren

während der Porzellan-Woche.

Spezialgeschäft

Nietschmann N. für vollständige Küchen-Einrichtungen

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Man besichtige die Ausstellung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sämtliche Mitglieder des Gemeinderats und der Gemeindevertretung hier zur Unterstützung der Feldpolizei zu Ehrenfeldhütern bestimmt worden sind und daß dieselben verpflichtet sind, alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Feldpolizei-Verletzungen zur Anzeige zu bringen.

Bierstadt, den 17. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Zu den von uns am 12. März d. Js. erlassenen Anordnungen, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brot und Mehl im Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme des Stadtbezirks Biedrich, wird auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. Js. mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten ergänzend weiter angeordnet:

Artikel 1.

Dem § 5 wird folgende Bestimmung hinzugefügt: Auf Antrag erhält jeder über 12 Jahre alte Einwohner (ohne Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitslohn bis zu 3000 Mark bei der regelmäßigen Brotkartenabgabe eine Zusatzkarte über 462 Gramm Brot (350 Gramm Mehl) wöchentlich.

Artikel 2.

Dem § 6 wird folgende Bestimmung hinzugefügt: Die Zusatzkarte erhält nur einen Abschnitt über ein Gewicht von 462 Gramm Brot (350 Gramm Mehl). Wiesbaden, den 9. Juli 1915.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Schiersteiner Gemeindevwald.

Große

Schälstangen-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Juli 1915, werden im hiesigen Gemeindevwald an Ort und Stelle

30 Eichen-Stangen I. Klasse	
900 „ „ II. „	
6400 „ „ III. „	
5700 „ „ IV. „	
2800 „ „ V. „	

öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber um 9 Uhr vormittags am Forsthaus „Rheinblick“.

Schierstein, den 17. Juli 1915.

509 Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Nach § 7 der Ordnung, betr. die Erhebung einer Verbrauchssteuer von Wein, Obstwein, Brännwein und Essig sind diejenigen Personen, die Beeren- und Obstwein herstellen, verpflichtet, das Quantum dieses Weines zwecks Erhebung der festgesetzten Abgabe sofort nach Reklamation und Einkellerung hier anzumelden.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Unterlassen dieser Anmeldung Strafe nach sich zieht.

Bierstadt, den 17. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Leichte Herrenkleidung

in

Lüster, Leinen, Rohseide und rohseidefarbigen Stoffen

in grosser Auswahl, Ausserst preiswert.

==== Auswahlendungen können nicht gemacht werden. ====

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstr. 34.

Grane Kriegswolle

wurde aus den in Belgien u. Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfund Mk. 5.—, Lot 10 Pfennig.

Für unsere Soldaten:

Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen

Für Mädchen:

Wäsche, Sticker-Röcke, Korsetten, Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedrich Exner

Neugasse 16 · Wiesbaden · Fernspr. 1942.

Hüte, Mützen, Schirme

sowie

Herren- und Knaben-Neuheiten

in großer Auswahl läuft man gut

und billig im

Put- und Mützen-Geschäft ..

von

463

Jean Mix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Haltest. Gelmundstr.)

Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Schulran



Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität.



A. Letsch
Wiesbaden Faulborn
Reparatur

Zwangsversteigerung

Am 23. Juli 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr, dem Rathaus in Schierstein a. Rh. das mit Hofraum und Hausgarten und ein 2. Wohngebäude mit 14 Ar groß, gemessen 55280 Mark, Eigentümer Frau Karl Otto Stein, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 14. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Tee.

Haustee (ausgiebig)	1 Pfund Mk. 3.00
Holländ. Mischung	„ 3.50
Besuchstee, duftig	„ 4.00
Ceylontee, kräftig	„ 4.00

A. H. Linnenkohl

Wiesbaden,

15 Ellenbogengasse 15.

Telephon 94. 446

! Achtung

Kaufe und verkaufe

per Rilo 7

Strickwollwäp

Metall zu besch

Emil Hartw

Wiesbaden

Bierstadt, Wies